

So verband der Heiland mit seiner großen Güte und Barmherzigkeit auch scharfe Klugheit und Verstand, und deshalb predigte er selber auch: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!“ Was der Heiland aber auf dem Berge gesprochen hatte, das verbreitete sich wie eine frohe Kunde durch das ganze Land. „Freilich,“ so sagte sich das Volk, „wenn alle so thun und handeln würden, wie es der Heiland verlangt, dann würde jede Not auf Erden bald zu Ende sein, und schon hienieden würde das Himmelreich sich aufthun, das er den Guten und den Frommen dereinst verheißten hat.“

Der verlorene Sohn.

Zu dem vielen Volk, das Jesus auf seinen Wanderungen und bei seinen Reden stets umgab, gesellten sich auch oft, wie bei der Predigt, die er auf dem Berge hielt, allerlei hartgesottene Sünder und Frevler, die wegen der mannichfachen Unthaten und Verbrechen, die sie bereits begangen hatten, schon weit bekannt und berüchtigt waren. Aber auch ihre bösen Herzen konnten sich der Milde und Güte des Heilands nicht entziehen, und je öfter sie auf seine Worte hörten, desto mehr legten sie ihre frühere Bosheit ab, bereuten sie aus tiefster Seele und wurden gebessert. Jesus aber hatte seine helle Freude an so reuigen Sündern und tröstete sie mit freundlichen Worten, daß ihnen alle ihre schlechten Thaten vergeben werden sollten, wenn sie in ihrer Reue nur beharren und weiter fortfahren wollten, gut und wacker zu sein. Da freuten sich die reuigen Sünder und richteten sich, durch die Worte des Herrn gestärkt, wieder auf und wurden fortan bessere und Gott wohlgefälligere Menschen, als sie jemals vordem gewesen waren.